

DIE KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE

Jesus verkündete die Botschaft vom Reich Gottes in der konkreten Situation Palästinas vor 2000 Jahren. Die Kirche hat den Auftrag, die Botschaft Jesu in der jeweiligen aktuellen geschichtlichen Situation zu verwirklichen und weiter zu führen. Sie muss sich der Zeitsituation, den Lebensumständen der Menschen und den politischen und kulturellen Gegebenheiten stellen und ihre Aufgabe darin erkennen (die Zeichen der Zeit deuten und annehmen).



Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass es Epochen gab, wo es der Kirche gut gelungen ist den Auftrag Jesu, für Gott und die Menschen in richtiger Weise einzutreten, zu verwirklichen. Es gab aber auch Zeiten, wo sich die Kirche zu sehr der Welt angepasst hat, selber weltlicher Macht und unmenschlicher Mittel bedient hat und so ihre Sendung verfehlt hat.

Wegstationen der Kirche

- Jesus sammelt Menschen um sich und lebt mit ihnen unter dem Anspruch der Gottesherrschaft.
- Auferstehung Jesu und die Sendung des Geistes führen zu einer „neuen Sammlung“
- Paulus verbreitet die Botschaft vom Auferstandenen im ganzen Mittelmeerraum und verdrängt die heidnischen Religionen.
- Das Christentum etabliert sich als eigenständige Religion. Christenverfolgungen.
- 391 Das Christentum wird zur Staatsreligion.
- 500-700: Germanen und Franken. Das Christentum übernimmt Elemente dieser Kulturen. Z.B. Ritterwesen, Lehnwesen: höherer-niederer Klerus (Stände), heidnische Elemente z.B. Oster-/Weihnachtsbräuche)
- 1050-1300: Kämpfe zwischen Papsttum und Kaisertum
- 1095-1250: Kreuzzüge
- Geistige Erneuerung: Franz von Assisi; Cluny; Konzentration auf den Glauben, kein Besitz, kultureller Einfluss.
- 1500: Missstände im politischen und kirchlichen Leben: Reaktion von Martin Luther. Erneuerung der Kirche durch das Trienter Konzil
- 17. Jh.: Auseinandersetzungen mit dem Geist der Aufklärung, Engagement im sozialen Bereich.
- 19. Jh.: starke Konflikte mit der Staatsmacht: z.B. Kirchenkampf in Deutschland.
- 1962 II. Vatikanisches Konzil: Anpassung der Kirche an die moderne Gesellschaft, Öffnung zur Ökumene mit allen Religionen, Aufarbeitung der Judenverfolgungen und Hexenverbrennungen.

Die moderne Gesellschaft ist gekennzeichnet durch:

Pluralisierung

Wir leben heute in einer Gesellschaft und Kultur, die von einer Vielzahl unterschiedlicher christlicher, religiöser und säkularer Weltanschauungen geprägt ist. Keine Weltanschauung oder Religion hat ein Monopol. Auf diesem Markt konkurrieren religiöse und säkulare Weltanschauungen miteinander. In gewisser Weise ist damit auch die Religion zu einer „Ware“ oder zu einem „Produkt“ geworden, das an den Mann und die Frau zu bringen ist. Darin muss sich die Kirche positionieren und behaupten.

Individualisierung

In einer pluralistischen Gesellschaft wächst man nicht mehr automatisch in einer Kultur auf bzw. in eine Welt hinein, die selbstverständlich christlich oder religiös ist. Das Individuum muss sich entscheiden, es muss wählen.

Die moderne Zeit schafft eine neue Situation, in der Ausschauen und Auswählen zum Imperativ wird. Jeder muss sich seine Weltanschauung und Religion wählen und sich dafür entscheiden.

Säkularisierung

Säkularisierung bedeutet, dass der öffentliche, gesellschaftliche und politische Einfluss der Religion bzw. des Christentums bzw. der Kirche/n schwindet.

Säkularisierung (abgeleitet von „saecularis“ - zeitlich, weltlich) meint den Prozess der Loslösung der verschiedensten Elemente des menschlichen Lebensbereiches (wie Anschauung, Sitten, Gesellschaftsformen, Sachen...) oder von dessen Gesamtheit aus der Bestimmung durch die Religion.

KRITISCHE AUFGABE

Die Kirche ist berufen, für Ehrfurcht und Schutz allen Lebens einzutreten und gegen jede Art von Unterdrückung und Ungerechtigkeit anzukämpfen und das Gute, ob es nun innerhalb oder außerhalb der Kirche geschieht, tatkräftig zu fördern.

PÄDAGOGISCHE AUFGABE

Die Kirche hat die Aufgabe, das Gewissen aller Menschen anzusprechen, um ein soziales Denken und Tun zu erreichen. Das setzt voraus, dass sie selbst nach dem Gewissen lebt.

KIRCHE IN DER WELT

PROPHETISCHE AUFGABE

Die Kirche muss verkünden - und zwar mehr durch Tun als durch Reden -, wie Gerechtigkeit, Friede, Versöhnung und die Bewahrung der Schöpfung in der Welt gemehrt werden können.

INSPIRIERENDE AUFGABE

Die Kirche hat alle Dinge der Welt als Gleichnis für und Hinweis auf Höheres auszuweisen, besonders den Menschen, der seine Würde von seiner ewigen Bestimmung her erhält.

Aufgaben der Kirche für die Zukunft

1. Die Situation erkennen: Wir leben nicht einfach in einer beliebigen Zeit, wo man mit allgemeinen Wahrheiten auskommt, sondern wir müssen zuerst - auch unter Zuhilfenahme sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse - die konkrete geschichtliche Situation erfassen, in der die Kirche lebt.

2. Anerkennung der pluralistischen Grundsituation und Mut zum eigenen Standort: Wir sind in einer Phase, wo man den gesellschaftlichen Pluralismus zwar nicht mit besonderer Freude begrüßt, aber ihn doch als Faktum und Aufgabe annimmt. [...] Wenn wir im Pluralismus überleben wollen, dann brauchen wir auch mehr Mut [...] zum unverwechselbaren Profil des eigenen Standortes. [...]

3. Mut und Strategie für eine geistige Offensive: [...] Wenn die Kirche bei aller Eigenart Teil dieser Gesellschaft ist, dann kann ihr das Schicksal vor allem der Menschen nicht gleichgültig sein. Deshalb kann sie sich nicht integralistisch auf ihre eigene wirklich oder angeblich heile Welt zurückziehen und sich frei halten von dem bösen Äon. [...] Die Kirche] darf sich nicht einfach anpassen und sich mit dem Geist dieser Zeit vermischen. [...] Es kommt darauf an, dass wir aufbrechen und mehr in einen geistigen Wettbewerb eintreten als bisher. Wir sollten andere auch mehr nach ihren Konzepten und ihren Lösungen befragen. Wenn dabei die Gemeinsamkeit des Humanen oder Christlichen wächst, kann es nie ein Schaden sein.

4. Mut zur konkreten Alternative: Den Ort ihres Wirkens kann die Kirche sich nicht aussuchen. Aber jede Zeit und jeder Ort können spätestens seit der Ankunft Jesu Christi und der Sendung seines Geistes in alle Welt zu einer Chance des Heils werden. Dies vermag die Kirche freilich nur, wenn sie den Mut hat, inmitten der offenen Gesellschaft verbindlich und entschieden Zeugnis zu geben. [...] Der Kern der christlichen Zuversicht ist nicht eine Hoffnung nur für dieses irdische Leben. Es ist das neue Leben aus der Auferstehung Jesu Christi.

5. Mut zum persönlichen Zeugnis: Unsere Welt verlangt schon gehörig das persönliche Eintreten für die Sache Jesu Christi und der Kirche. An nicht wenigen Stellen bedarf es des Bekenntnisses, auch des Widerstands und des Widerspruchs. [...] Dann verwirklichen wir die viel zitierte Mündigkeit des Christen und das gemeinsame Priestertum. [...]

6. Ökumene: [...] Darum müssen wir sehr viel mehr in Auseinandersetzung mit der Stärke des Anderen wachsen und dürfen uns nicht mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zufriedengeben. [...]

7. Neues Miteinander aller katholischen Christen: [...] Wir „machen“ nicht Kirche. Sie ist der Ort für Gottes Kommen in unsere Welt durch Jesus Christus. Wir sind beansprucht, seine Zeugen zu sein bis an die Grenzen der Welt. In Taufe und Firmung gründet unser Christsein. [...]

8. Zuerst Leidenschaft für Gott: [...] Wir haben die Radikalität und Einfachheit des Glaubens verloren und müssen sie wiedergewinnen: alle Hoffnung auf Gott zu setzen. Dann müssen freilich Besinnung und Meditation, Gebet und Anbetung einen ganz anderen Rang bekommen. [...] Dann wird das Gespräch mit dem Nachbarn und dem Kranken, mit dem Künstler und dem Wissenschaftler, dem Buddhisten und dem Atheisten erst aufschlussreich.

9. Zuerst das Evangelium: Die Suche nach Gerechtigkeit ist ein integrales, ja konstitutives Element der Verkündigung des Evangeliums. Aber diese Ordnung gilt auch umgekehrt: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gründen in der ergangenen Frohbotschaft. Sie sind davon nicht ablösbar. Alle Werke der Kirche müssen transparent bleiben auf ihren wahren Grund hin.

10. Doppeltes Sich-Überschreiten: [...] Selbstgenügsamkeit ist für die Kirche der größte Sündenfall. Ihr Name sagt schon, dass sie von Gott berufen und herausgerufen ist in die Zerrissenheit der Welt hinein. [...] Darum muss sich Kirche immer wieder von ihren Sendungen her bestimmen lassen. Die Kirche darf nicht Angst haben, sich selbst zu verlassen oder sich selbst preiszugeben. Freilich muss sie in der ständigen Unterscheidung der Geister lernen, sich nicht selbst durch Anpassung und Konformität zu verlieren. Sie ist eigentlich immer hingestreckt auf ihren Ursprung im dreifaltigen Gott und zugleich hingegeben an einen wirklich selbstlosen Dienst für die Menschen, besonders an alle, die um ihre -nicht nur materielle - Bedürftigkeit wissen.

Karl Kardinal Lehmann, Neue Zeichen der Zeit. Unterscheidungskriterien zur Diagnose der Situation der Kirche in der Gesellschaft und zum kirchlichen Handeln heute. Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda, 19.9. 2005

Was die Kirchen der Welt schulden

Die Kirchen schulden den Menschen unserer Weltregion und unseres Kulturraums

- eine Grundinformation über christlichen Glauben und Religionen;
 - ein Kernangebot von Lebensalternativen, an denen die vom Evangelium verkündigte und von der biblischen Thora geschützte Fülle des Lebens wenigstens erahnt werden könnte;
 - ein Perspektivangebot von Möglichkeiten verantwortlichen Mitgestaltens kirchlich-religiöser Lebensräume;
 - eine Grundbereitschaft, für Menschen in allen Lebenssituationen ansprechbar, für ihre Anliegen hörbereit zu sein und ihnen solidarische Begleitung anzubieten;
 - die Vermittlung einer Grunderfahrung von Versöhnung, wonach kein Mensch aufgegeben werden darf, weil er für seine Mitmenschen und für Gott unverlierbar wichtig ist;
 - das Feierangebot Glaubens-Kultur und Gottesdienst, in dem die Seele atmen und zwanglos erinnert, begangen und empfangen werden kann,
 - das Angebot einer freimütigen Widerstands- und Gegenkommunikation, in der Menschen sich dagegen schützen können, ganz und gar in eine von Markt-, Konsum- und Verbrauchsllogik beherrschte gesellschaftliche Kommunikation hineingezogen zu werden;
 - das Angebot einer Gegenkommunikation, in der die nicht-selbstverständliche Selbstverständlichkeit der Gerechtigkeit und der Menschenwürde Raum finden und Engagement wecken kann; aber gewiss auch
 - ein Angebot „guter Gefühle“, der Ent-Spannung, des Abladens-könnens und Mitgenommen-werdens, des Angenommen-seins und Sich-verlassen-Dürfens, des Trostes;
 - die Grundherausforderung wahrzunehmen, was nicht übergangen werden darf, was Ernst zu nehmen ist und gesammelte Aufmerksamkeit beanspruchen darf sowie die Möglichkeit, diese Aufmerksamkeit einzuüben; schließlich und in diesem Sinne:
 - das Grundversprechen des Transzendierens, das von Kirchen vielfältig bezeugt und irgendwie auch verifiziert werden müsste: damit sich in den „kleinen“ und „mittleren Transzendenzen“ auf gelingendes Leben hin die „große Transzendenz“ ankündige und den kleineren Transzendenzen Perspektive und Halt gebe.
- Die Kirche darf Dienerin an der Fülle des Lebens sein, in der die Menschen ihr Leben mit Gott teilen, so wie Gott es in Jesus Christus mit den Menschen teilte und es in seinem heiligen Geist den Menschen fortwährend mitteilt.

Jürgen Werbick, Münster, in einem Vortrag im Kardinal König Haus

Zweites Vatikanisches Konzil Gaudium et Spes

Die Kirche in der Welt von heute

Die Pastoralconstitution Gaudium et Spes (GS) („Freude und Hoffnung“) über die Kirche in der Welt von heute ist ein Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils. Sie wurde auf dem Konzil selbst erarbeitet und am letzten Sitzungstag, dem 7. Dezember 1965, verabschiedet.

Die vielfachen Aufgaben der Kirche in der Welt von heute wird im Blick auf den Inhalt des Dokumentes deutlich. Deshalb wird hier tlw. das Inhaltsverzeichnis angeführt. Es kann anregen, einige Abschnitte im Original anzuschauen.

Der Text findet sich mehrfach im Internet:

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html
oder:

<http://www.katholisch.at/content/site/dokumente/konzilsdokumente/article/132.html>

Inhalt von „Gaudium et spes“

Die engste Verbundenheit der Kirche mit der ganzen Menschheitsfamilie

Der Auftrag zum Dienst am Menschen

Einführung: Die Situation des Menschen in der heutigen Welt
Hoffnung und Angst

Der tiefgehende Wandel der Situation

Wandlungen in der Gesellschaft

Psychologische, sittliche und religiöse Wandlungen

Die Störungen des Gleichgewichts in der heutigen Welt

Das umfassendere Verlangen der Menschheit

Die tieferen Fragen der Menschheit

I. Hauptteil: Die Kirche und die Berufung des Menschen

Antworten auf die Antriebe des Geistes

1. Kapitel: Die Würde der menschlichen Person

Der Mensch nach dem Bild Gottes

Die Sünde

Der Wesensstand des Menschen

Die Würde der Vernunft, die Wahrheit und die Weisheit

Die Würde des sittlichen Gewissens

Die hohe Bedeutung der Freiheit

Das Geheimnis des Todes

Formen und Wurzeln des Atheismus

Der systematische Atheismus

Die Haltung der Kirche zum Atheismus

Christus, der neue Mensch

2. Kapitel: Die menschliche Gemeinschaft

Der Gemeinschaftscharakter der menschlichen

Berufung im Ratschluss Gottes

Die gegenseitige Abhängigkeit von menschlicher

Person und menschlicher Gesellschaft

Die Förderung des Gemeinwohls

Die Achtung vor der menschlichen Person

Die Achtung und die Liebe gegenüber dem Gegner

Die wesentliche Gleichheit aller Menschen und die

soziale Gerechtigkeit

Man muss über die individualistische Ethik hinaus-schreiten

3. Kapitel: Das menschliche Schaffen in der Welt

Der Wert des menschlichen Schaffens

Die Ordnung des menschlichen Schaffens

Die richtige Autonomie der irdischen Wirklichkeiten

Die neue Erde und der neue Himmel

4. Kapitel: Die Aufgabe der Kirche in der Welt von heute

Die gegenseitige Beziehung von Kirche und Welt

Die Hilfe, welche die Kirche den einzelnen Menschen leisten möchte

Die Hilfe, welche die Kirche der menschlichen Gemeinschaft bringen möchte

Die Hilfe, mit der die Kirche durch die Christen das menschliche Schaffen unterstützen möchte

Die Hilfe, welche die Kirche von der heutigen Welt erfährt

II. Hauptteil: Wichtigere Einzelfragen

1. Kapitel: Förderung der Würde der Ehe und der Familie

2. Kapitel: Die richtige Förderung des kulturellen Fortschritts

Die Situation der Kultur in der Welt von heute

Einige Prinzipien zur richtigen Förderung der Kultur

Einige dringliche Aufgaben der Christen im Bereich der Kultur

3. Kapitel: Das Wirtschaftsleben

Zum Erscheinungsbild des Wirtschaftslebens

Erster Abschnitt: Der wirtschaftliche Fortschritt

Wirtschaftlicher Fortschritt zum Dienst am Menschen

Der Mensch Herr des wirtschaftlichen Fortschritts

Abbau übergroßer sozialökonomischer Unterschiede

Zweiter Abschnitt: Einige für das ganze sozialökonomische

Leben verbindliche Grundsätze

Arbeit, Arbeitsbedingungen, Freizeit

Die Beteiligung in der Ordnung von Unternehmen und Ge-

samtwirtschaft; die Arbeitskämpfe

Die Widmung der irdischen Güter an alle Menschen

Investitionen, Währung

Der Zugang zu Eigentum und privatem Vermögen; landwirt-

schaftlicher Großgrundbesitz

Wirtschaft und Reich Christi

4. Kapitel: Das Leben in der politischen Gemeinschaft

Das öffentliche Leben heute

Natur und Endzweck der politischen Gemeinschaft

Die Mitarbeit aller am öffentlichen Leben

Politische Gemeinschaft und Kirche

5. Kapitel: Die Förderung des Friedens und der Aufbau der Völkergemeinschaft

Vom Wesen des Friedens

Erster Abschnitt: Von der Vermeidung des Krieges

Der Unmenschlichkeit der Kriege Dämme setzen

Der totale Krieg

Der Rüstungswettlauf

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“ (GS n1)

Die absolute Ächtung des Krieges: eine weltweite Aktion, ihn zu verhindern

Zweiter Abschnitt: Der Aufbau der internationalen Gemeinschaft

Die Ursachen der Zwietracht und ihre Heilmittel

Die Völkergemeinschaft und die internationalen Institutionen

Die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit

Einige praktische Normen

Die internationale Zusammenarbeit im

Hinblick auf das Bevölkerungswachstum

Der Auftrag der Christen zur Hilfeleistung

Die wirksame Präsenz der Kirche in der internationalen Gemeinschaft

Die Aufgabe der Christen in den internationalen Institutionen

Schlusswort

Der Auftrag der einzelnen Gläubigen und

der Teilkirchen

Der Dialog mit allen Menschen

Der Aufbau und die Vollendung der Welt